

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

3.4.1887 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944519)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
Mittwoch, Freitag und
Sonntag.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Diskont.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zehnter Jahrgang.

Nr. 39.

Oldenburg, Sonntag, den 3. April.

1887.

Zum Palmsonntag.

Christus ist König.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hat Jesus Christus zu Pilatus gesagt, aber derselbe Christus zog als König öffentlich in Jerusalem ein. Und als die Pharisäer meinten, er solle doch nicht leiden, daß man ihn so zum König ausrufe, da antwortete er: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“ Und die Steine Jerusalems schreien bis auf diesen Tag.

Ebenso geht es jedem Volk, welches das Königthum Jesu verwirft. Seine Trümmer müssen für Christus Zeugniß ablegen.

Auch über unser Deutschland beansprucht Jesus Christus das Königthum. Seine Jünger sollen ihn auch hier öffentlich zum König ausrufen. Werden sie schweigen, so werden auch in Deutschland die Steine schreien.

Auf drum, wer Christi Jünger ist, der rufe auch mit lauter Stimme: „Gelobt sei der König, der da kommt in dem Namen des Herrn!“

Freilich Palmsonntag und Karfreitag liegen nahe bei einander. Wer also „blöde und verzagt ist, der lehre um“.

Niemand aber verstecke seines Herzens Trägheit hinter der Ausflucht, daß Christus gar nicht König auf Erden sein wolle. Freilich, als ihn die Menschen zum König machen wollten, nachdem er sie gespeist hatte, da entzog er sich ihnen, denn der Herr will nicht Brotkönig sein und nicht König von Volkes Gnaden.

Wer also der Meinung ist, er habe die rechtliche Befugniß, Christi Königthum anzuerkennen oder zu verwerfen, dem ist es gar nicht erlaubt, Hofanna zu rufen dem König, der da kommt im Namen des Herrn.

Nur wer sich in seinem Gewissen verpflichtet weiß, Christum als seinen König zu bekennen, hat die Erlaubniß dazu, aber freilich auch die innere Nöthigung, obgleich Palmsonntag und Karfreitag nahe bei einander liegen.

Später aber wird der König mit denen abrechnen, die nicht wollten, „daß dieser über sie herrsche“.

Leibliche und geistliche Gesundheit.

In einem Artikel des Correspondent war kürzlich mit Recht darauf hingewiesen, daß nicht die leibliche, sondern die geistliche Gesundheit das höchste zu erstrebende Gut ist. Alle anderen Güter sind im Vergleich mit dem Seelenfrieden, der aus der richtigen Herzensstellung zu Gott fließt, untergeordnet; sie füllen das Menschenherz nicht aus, erzeugen nicht jene innere Seligkeit, jenen Himmel im Gemüthe, welchen Christus im Auge hat, wenn er sagt: „Siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ So gewiß das nun ist, so muß doch andererseits anerkannt werden, daß die leibliche Gesundheit das höchste der irdischen oder, genauer zu sprechen, äußeren Güter ist; ihre Bewahrung ist und bleibt daher eine höchst wichtige Aufgabe für uns Alle.

Die Erfahrung lehrt nun aber, daß die leibliche Gesundheit mit am meisten gefördert wird dadurch, daß die Seele gesund ist. Wir wollen hier noch gar nicht das religiöse Moment als solches, sondern nur die sittliche Gesundheit in's Auge fassen. Frömmigkeit und Sittlichkeit sind freilich in der Idee, d. h. wenn beide vollkommen das sind, was sie sein sollen, nicht von einander zu trennen; indeß in der Wirklichkeit können sie bis zu einer gewissen Grenze ohne einander vorkommen, und jedenfalls lassen sie sich mit dem Verlande unterscheiden. Nun gehört zur Sittlichkeit unter anderem Mäßigkeit, Selbstbeherrschung, Freiheit von allen Leidenschaften, welche, wie Zorn, Rachsucht u. s. w. das Blut in Aufruhr setzen, ferner Widerstand gegen die Versuchung zur Weichlichkeit u. s. w. Alles das dient aber zugleich zur Bewahrung und Förderung der Gesundheit des Leibes.

Wer beharrlich an sich selbst arbeitet, sich selbst regiert und nöthigenfalls Zwang anthut, seinen üblen Neigungen nicht nachgiebt, der schlägt aber meistens nicht bloß zwei, sondern gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe. Nehmen wir z. B. einen Mann, der einen Hang zum Trinken und Wirthshauslaufen hat, denselben aber bekämpft und besiegt. Den Gewinn, den er davon hat, ist erstens ein gesundheitlicher, zweitens ein wirtschaftlicher, nicht bloß durch die direkte Ersparniß, sondern auch durch die größere Kraft und

Frische zur Arbeit; drittens, wenn er Familie hat, ein gemüthlicher, indem sich ihm nun, da er Abends zu Hause bleibt, neue Quellen der Freude erschließen; das kommt aber viertens auch den Seinen zu Gute, er kann der Erziehung seiner Kinder mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen u. s. w. Endlich aber — und dies ist die Hauptsache — hat das Bewußtsein, daß man über sich selbst Herr geworden ist, nicht bloß eine innere Befriedigung im Gefolge, sondern kann zugleich ein Antrieb zu weiteren sittlichen Fortschritten werden. Und anders als durch Arbeit und Anstrengung entsteht überhaupt kein sittliches Vermögen, keine sittliche Kraft.

So ist es aber auf dem ganzen Gebiete des sittlichen Lebens, es hängt da Eines am Andern, es besteht ein organischer Zusammenhang zwischen den Gütern, wie zwischen den Pflichten und Tugenden. Ganz besonders gilt diese Harmonie auch für das Verhältniß von Sittlichkeit und Wirthschaft. Es ist nur ein trügerischer Schein, wenn z. B. Leute glauben, durch Uebervorthheilung Anderer, durch unreellen Geschäftsbetrieb und dergleichen besser vorwärts zu kommen, als durch Redlichkeit; für eine Zeit lang mögen sie ja damit Erfolg haben, aber auch heute noch hat der alte Spruch: „Ehrlich währt am längsten“ seine Geltung nicht verloren. Die scheinbaren Ausnahmen bestätigen, bei näherem Zusehen, nur die Regel. Ganz zu schweigen davon, daß Leute, welche sich auf unrechten Wegen durch betrügerische Manipulationen oder durch lieblose Ausbeutung ihrer Nebenmenschen ein Vermögen, sei es auch noch so groß, erworben haben, doch innerlich arm, weil der Güter des Gewissens beraubt sind. Wenn man Gelegenheit hat, in das Innere solcher Menschen und ihres Familienlebens hineinzufragen, so entdeckt man bald, daß all' ihr Glück, um das sie die blöde Menge beneidet, eine hohle und wurmfressige Sache, ein überdüntetes Grab ist.

Tagesbericht.

Der Kaiser hat sein Unwohlsein überstanden, die Erkältung ist gewichen und die Augenentzündung fast ganz beseitigt. Am Dienstag Mittag erschien der

Die Buschmühle.

Novelle von E. Zadow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sehr gut mit der Nachtigall,“ lachte Lebrecht verschämt, „die versteht sich darauf, he, he!“

Der Müllerin schien ein blendendes Licht aufzugehen, das ihr weh that. Sie sah ihren Mann mit großen, erschrockenen Augen an, eine bittend warnende Geberde nach Ise hin machend. Die merkte nichts davon, das fremde Wort beschäftigte sie allein. Er lachte laut. Ise sprang auf. Und ihn fröhlich am Arm fassend, sagte sie neckisch:

„Du weißt, was es mit dem kategorischen Imperativ ist, o, sag' mir's? Lustig habe ich es mir übrigens nicht gedacht, die Frau Excellenz sah so bedeutsam aus.“

Lebrecht schmunzelte, rieb vergnügt die flachen Hände gegeneinander, blickte dann eine gute Weile in herzlicher Verlegenheit umher und meinte schließlich mit etwas gewaltthamer Wichtigkeit:

„Das ist die treibende Kraft, mein Kind!“ Ise schüttelte das schlante, blonde Köpfchen. Zweifeln meinte sie:

„Du denkst ans Wasser, Vater, das deine Mühlen treibt, so kann es wohl nicht sein. Mutter, weißt du es nicht?“ wandte sie sich an diese mit neuer Hoffnung.

Die Müllerin erröthete vor Schüchternheit, sich mit ihrem Wissen über das ihres Mannes zu stellen. Aber andererseits reizte sie auch wieder die gute Gelegenheit, sich vor ihm hervorzuzeigen. So begann sie beherzt:

„Ich habe als Kind bei meinem Vater ein Gedicht gelernt, dessen Anfang ich behalten habe.“

Lebrecht wandte den Kopf nach ihr mit einer nachahmlichen, hochmüthigen Bewegung, die seine beleidigende Geringschätzung ausdrückte.

Das that Ise weh. Obgleich schon wieder hoffnungslos geworden legte sie innig den Arm um ihre Mutter und bat:

„Sag' mir den Vers!“

Fast trohig kam es über der Müllerin Lippen:

„Den kategorischen Imperativ erfand — das weiß jedes Kind — Immanuel Kant.“

Verdutzt starzte Sturz seine Alte an, dann sagte er wegwerfend:

„Das kann jeder sagen — wer war Kant?“

Nun setzte sich die kleine Frau doch bedeutend in Positur und sagte:

„Ein großer Philosoph in Königsberg!“

„Was ist es aber mit seinem kategorischen Imperativ?“ drängte Ise lebhafte.

„Ja, Kind“, entgegnete die Mutter, schnell wieder kleinlaut geworden, „das weiß ich auch nicht, mein seliger Vater mag es mir gar nicht erklärt haben. — Ich war auch nicht so wißbegierig wie du.“

„Gut“, entschied der Müller mit Stentorstimme, „die Ise soll mir auf die hohe Schule, da lernt man das alles!“

„Vater“, bat Ise bewegt, „thu's mir nicht an, wenn ich es dann auch nicht weiß, ich weiß ja dafür so manches andere.“

„Geh“, antwortete der Vater rauh, „laß mich mit der Mutter allein.“

„Ise“, rief diese der erschrocken davon huschenden Gestalt nach, „sage Rike, der Reis müsse an die Brüche, es wäre Zeit.“

Und zum Erstaunen des Müllers verwandelte sich jetzt seine sanftmüthige Frau in eine geharnischte Streiterin.

Sie wartete nicht, bis er das Wort ergriff, sie selbst nahm es und machte alle hohen Schulen der Welt so herunter, daß jeder, der ihr glaubte, es für eine Schande halten mußte, ein solches Institut zu besuchen.

Die Zornader schwoll auf Lebrechts Stirn. Allein seinem sie bedrohenden Redeguß kam der Landbrieffräger zuvor, welcher der Müllerin einen Brief brachte.

Sturz wollte den Zwischenfall übergehen. Aber Frau Lisette war doch auch zu sehr Weib, um ihn nicht klüglich für sich auszubenten.

„Sieh nur, ein Brief von meiner lieben Jugendfreundin!“

Lebrecht war neugierig:

„Von Franziska Salzmann?“ fragte er unwirsch. „Lies ihn mir vor“, forderte sie ihn auf, „wir können nachher weiter über Ise reden.“

„Habe keine Zeit“, gab er verdrießlich zurück.

Da hatte sie schon das Schreiben entfaltet und mit großer Liebeshörigkeit ihm in die Hand gedrückt, dabei bemerkend:

„Ich verstehe immer sehr gut, was du liebst, du sprichst so deutlich.“

Auch die unschuldigste Frau hat ihren bösen Schalk in sich, Lebrechts Resignation stand auf sehr niederer Stufe.

Er räusperte sich gravitätisch, bald das Blatt fern rüdend, bald es näher heranziehend, veruchte er, hier durch einen Husten und da durch einen Seufzer die wider Willen entstehenden Kunstpausen beim Lesen auszufüllen.

Der Brief war ein sentimentaler Erguß der kleinen Pastorsfrau an ihre Lisette. Ihr Aeltester, Franz, hatte mit Ehren sein theologisches erstes Staatsexamen gemacht. Er war von der Universität als ein hochstudierter hoffnungsvoller junger Mann ins Elternhaus zurück

3 1/2%	Bremer do von 1885	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	105.70	106.25
3 1/2%	do.	99.20	99.75
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	—	—
und darüber		97.60	98.15
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	97.70	98.40
4%	Römische Stadtanleihe 3 Serie	97.40	97.95
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—
4%	do. von 1880	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	95.30	95.85
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99.95	100.50
4%	Lissabonner Stadtanleihe	77.70	78.25
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	10.60	—
4%	do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	101.20	101.75
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hypo.-Wechsels.	100.70	101.25
3 1/2%	do. der Rhein Hypothek.-Bank	95.35	96.10
5%	Russische-Prioritäten	100	101
4 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natus in Braunschweig rückzahlbar 105	—	—
		99	100.
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien [Vollgez. Actie a 300 Mt. 40/10 B. v. 1. Jan. 1887]	—	150
	Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
	Oldenburger Eisenöfen-Actien (Magulstehn) (4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
	Oldenb. Fortug. Dampfschiff-Nhed.-Actien. (4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	106
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	167.95	168.75
	" " London 1 Rfr " " "	20.29	20.39
	" " New-York für 1 Doll. " " "	4.16	4.21
	Holländ. Banknoten für 10 Gld	16.75	—
	Discount der Deutschen Reichsbank 4%	—	—

Anzeigen.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen auf Bankcheine und Kontobücher:

bei ganzjähriger Kündigung	4%	p. a.
" 6monatiger "	3 1/2%	" "
" 3monatiger "	3 1/4%	" "
" kurzer Kündigung und auf Check-Konto	3%	" "

W. Fortmann & Söhne.
Bankgeschäft.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Wir vergüten für Einlagen mit:
6monatlicher Kündigung 1/2% unter dem jeweiligen Discount d. Deutsch. Reichsbank, mindestens aber 3 1/2%, höchstens 4 1/2% pr. a.
3monatlicher Kündigung 3% pr. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2 1/2% pr. a.
Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.
Der jeweilige Discount der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.
Die Direktion.
Thorade. Bropping. Jaspers.

Valeska Reuter,
Casinoplatz 1a.
Handschuh - Special - Geschäft.
Zur bevorstehenden Frühjahrssaison halte mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager von **Herren- und Damenhandschuhen** bestens empfohlen.

H. Klock & Sohn
empfehlen in großer Auswahl
Blatt- und blühende Topf-Pflanzen
im Blumenladen, Staustraße, sowie in der Gärtnerei Friedrichstraße.
Bouquets und Kränze
werden bei Bestellungen von den einfachsten bis zu den feinsten ausgeführt.

Oldenburger Hof.
Nellenstraße 23.
Am Sonntag, den 3. April:
Große musikalische Unterhaltung
bei freiem Entree.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Es ladet höflichst ein
H. B. Hinrichs.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. April 1887.

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
Cassebestand	319,375.61	Actien-Capital	3,000,000.—
Wechsel	5,523,765.58	Reservefonds	750,000.—
Darlehen gegen Hypothek	1,483,099.60	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfang	3,986,204.56	Best. am 1. März 1887	M. 24,408,737.05
Conto-Corrent-Debitoren	12,994,263.13	Neue Einl. i. M. März	M. 1,362,758.81
Effecten	6,205,822.01		M. 25,771,495.86
Verchiedene Debitoren	1,447,136.11	Rückzahl. im M. März	M. 721,855.82
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brate	130,000.—	Bestand am 31. März 1887	25,049,640.04
Bank-Inventar	6,212.85	Conto-Corrent	698,273.83
		Conto-Corrent-Creditoren	691,326.45
		Verchiedene Creditoren	1,906,639.13
	32,095,879.45		32,095,879.45

Die Direction.

Thorade. Bropping. Jaspers.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

per 31. März 1887.

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
Cassebestand	165,456.81	Actien-Capital	M. 300,000.—
Wechsel	958,161.28	Depositen:	
Effecten	259,804.26	Regierungsgelder u. Gut-	
Discontirte verlorste Effecten	107,800.—	haben öffentl. Kassen M.	478,920.24
Conto-Corrent-Saldo	595,303.56	Einlagen von Privaten	206,349.12
Lombard-Darlehen	96,197.91	auf Check-Konto	60,995.13
Bankgebäude	22,800.—	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung	260,340.69
Nicht einged. 60% d. Act.-Capit.	180,000.—	gelangte Banknoten	1100.—
Diverse	5,122.84	Reservefond	356,595.97
	298,997.70	Diverse	508,005.33
			M. 298,997.70

Wir vergüteten im Monat März:
für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 1/2%
" " " viertel " 3%
" " " kurzer Kündigung u. Check-Konto 2 1/2% Zinsen.

Oldenburgische Landesbank.
Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat März 1887.

Umsatz.

Wechsel-Conto	M. 361,242.92
Depositen-Conto	" 146,243.51
Conto-Corrent-Conto	" 1,357,844.08
Effecten-Conto	" 163,719.25
Gesamtumsatz im Monat März	" 2,141,559.16

Bilanz am 31. März 1887.

Activa.	Markt.	Passiva.	Markt.
M. 32,000.— Immobilien-Conto		Stammcapital-Conto	M. 140,751.28
" 500.— Mobilien-Conto		Reservefond-Conto	" 14,101.48
" 1,058.92 Handlungsunkosten-Conto		Zins- und Provisions-Conto	" 18,698.26
" 501,637.09 Wechsel-Conto		Depositen-Conto	" 1,214,926.62
" 130,225.05 Effecten-Conto		Check-Conto	" 176,849.66
" 1,286,917.40 Conto-Corrent-Conto, Debitores		Pfennig-Sparkasten-Conto	" 41,536.69
" 36,789.13 Cassenbestand		Conto-Corrent-Conto, Creditores	" 382,263.60
	M. 1,989,127.59		M. 1,989,127.59

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit 3 1/2% p. a.,
auf Check-Konto und bei kurzer Kündigung mit 3% p. a.

Oldenburg, den 31. März 1887.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.
J. R. Münnich. A. Segemann.

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Actionaire der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1886 auf 8 1/4 Prozent festgesetzt.
Nachdem nun aus dem Gewinne schon eine 5%ige Abschlagsdividende zur Vertheilung gelangt ist, kann der Rest von 3 1/4% gegen Einlieferung des Coupons Nr. 36 unserer Actien mit Sieben Mark und achtzig Pfennig pro Stück, von heute ab, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse in Empfang genommen werden.
Oldenburg, den 31. März 1887.

Die Direction.
Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf von garnirten und ungarirten Hüten in allen modernen Facons und Farben, Trauerhüten, Hauben, Mützen, Bändern, Blumen, Federn u. s. w. zu und unter Einkaufspreisen.
Bis Ende dieses Monats muß alles geräumt sein.
A. Winter, Haarenstrasse 19.